

part A.

Funktionen sind je nach Bedarf austauschbar oder entfernbar, eine adaptive Stadt entsteht. Der Wandel aufgrund der Anpassung reagiert flexibel auf aktuelle und individuelle Bedürfnisse. Eine Stadt virtuell gedacht. Ein der Kybernetik entlehnter Begriff: die Fähigkeit von Organismen und selbstregelnden Systemen, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen.



Einführung

„Zwischennutzung“, „temporäre Nutzung“, „Provisorien“, „temporäre Installation“ oder „Übergangsnutzungen“ sind kein neues gesellschaftliches Ereignis. Schon immer gab es neben der gebauten, auf lange Zeit hin konzipierten Stadt das Temporäre, Spontane und Intuitive.

Die zukünftige Entwicklung geht allerdings darüber hinaus. Temporäre Nutzungen werden immer vielfältiger, prägen an immer mehr Stellen das Bild der Stadt und entwickeln sich zu einem strukturellen Element der Stadtentwicklung.

Insbesondere der ökonomische Charakter von Flächen und Gebäuden hat sich grundlegend verändert. In einer Stadt wie München, mit einem hohen ökonomischen Verwertungsdruck, sind brachliegende Immobilien ein Kostenfaktor für die Eigentümer.

Immobilien werden nicht nur von ihrem Grundstückswert her, sondern in Ihrer Bilanz ganzheitlich betrachtet. Was ist die Immobilie wert? Was sind ihre Unterhaltungskosten? Die Fläche wird zum Kostenfaktor. Welche zukünftigen eigenen oder fremden Nutzungen sind vorstellbar und verwertbar?

Auf der anderen Seite gibt es eine immer größere Nachfrage nach freiem und preiswertem Raum – von Menschen, die in der Gesellschaft versuchen, neue und spannende Projekte zu realisieren: Künstlerinnen und Künstler genauso wie soziale Initiativen, Jugend- oder Sportprojekte. Diese Kreativität hat die Chance sich auf nicht genutzten Flächen oder in leer stehenden Gebäuden zu verwirklichen.

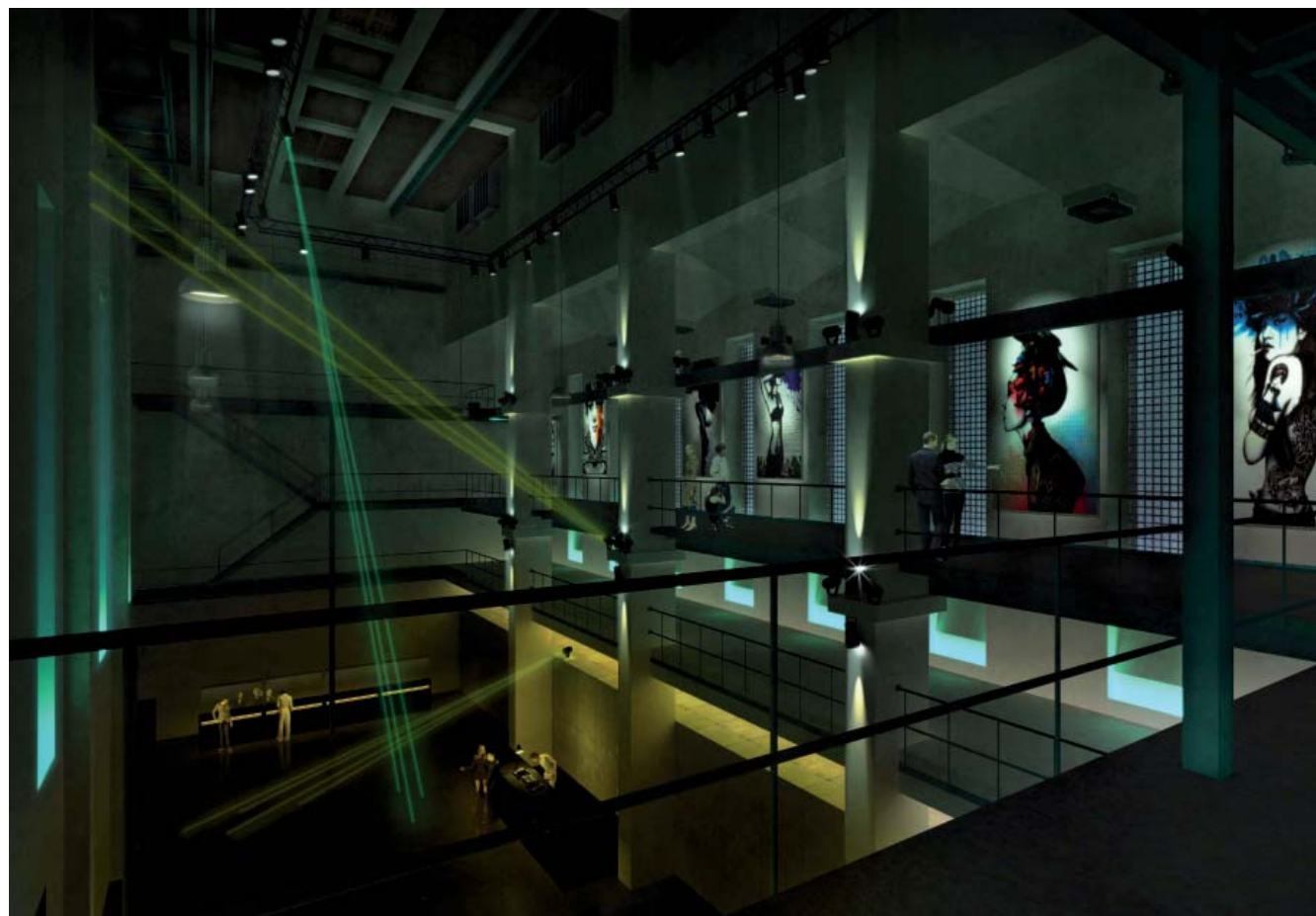
Ziel ist es nicht eine Immobilie auf unbestimmte Zeit in Beschlag zu nehmen, sondern gerade in

einer Stadt wie München mit einem hohen Grad an Verwertungsdruck, temporäre Lücken in der Projektrealisierung zu überbrücken und zu füllen. Dies bietet Vorteile für Eigentümer sowie Nutzer.

Als Architekturbüro und Entwickler von Zwischennutzungskonzepten sehen wir uns in der Rolle als Vermittler und Wegbereiter für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Zwischennutzern und Eigentümern sowie der objektiven Wahrung beider Interessen. Eine Zwischennutzung kann nicht von heute auf morgen entstehen, sorgfältige Abwägungen der Unterschiedlichen Interessen von Eigentümer, Anwohnern, Planungs- und Genehmigungsbehörden sowie den zukünftigen Nutzern sind Grundlage einer erfolgreichen temporären Nutzung.

In bereits realisierten Zwischennutzungen, arbeiten wir erfolgreich mit folgenden Institutionen und Unternehmen zusammen:

Staatstheater am Gärtnerplatz, Projektgruppe Kunstareal München, Pinakothek der Moderne, Akademie der Bildenden Künste, Kulturreferat München, Red Bull Deutschland, SWM - Stadtwerke München sowie der Landeshauptstadt München und anderen.



Mixed Munich Arts

„Mixed Munich Arts“ - ist ein Konzept zur kulturellen Zwischennutzung auf dem Gelände eines ehemaligen Heizwerkes in der Katharina - von - Bora Straße in München.

„MMA“ steht für „Mixed Munich Arts“. Unter dieser Bezeichnung wird das Areal zu einem Kunst- und Kulturzentrum entwickelt. „Mixed Munich Arts“ versteht sich als konstruktiver Gegenpol zu den institutionalisierten Ausstellungsbetrieben in München. Subkulturelle Strömungen, junge Kunst und aktuelle Entwicklungen der Gegenwartskultur treffen hier auf vielfältige Art und Weise zusammen. Interdisziplinären Projekten wird Raum zum Experimentieren gegeben.

Eine sowohl tagsüber als auch abends geöffnete Gastronomie mit Außenterrasse sorgt für ein lebendiges Miteinander, ein aktives Netzwerk sowie für das leibliche Wohl. Geboten wird dem Besucher ein qualitativ hochwertiges Programm an Speisen und Getränken zu fairen Preisen.

Herzstück des „Mixed Munich Arts“ ist die alte Kesselhalle. Diese ist auf vielfältige Art und Weise bespielbar. Neben Ausstellungen Bildender Kunst, finden hier auch Darbietungen der Darstellenden Künste insbesondere Konzerte und Theateraufführungen statt.

Das mehrgeschossige Pumpenhaus beherbergt neben der Gastronomie auch Ateliers und Ausstellungsflächen. Hier werden kleinere Ausstellungskonzepte verwirklicht oder eine projektbezogene Atelier-Situationen hergestellt.

Der in den 50er Jahren der Kesselhalle angefügte Anbau dient als Projektraum. Hier werden sowohl Ausstellungs- als auch Performance und Musik-

projekte umgesetzt. Insgesamt kann über 600 Quadratmeter Ausstellungsfläche parallel zu der Veranstaltungsfläche in der Kesselhalle permanent bespielt werden.

In den Kellerräumen der ehemaligen Wagenhalle befindet sich ein Musik Club. Spannenden nationalen und internationalen subkulturellen Strömungen wird eine dynamische Plattform geboten. Desweiteren stehen über 635 m² Atelier, Werkstatt- und Büroflächen im Innenhof des Areales zur Verfügung. Durch das facettenreiche Neben- und Miteinander von Club-, Ausstellungs- und Kulturbetrieb wird ein breites Publikum angesprochen und gegenseitig erschlossen. Interessen werden geweckt, Impulse gegeben.

ehemalige
Flak-Plattform

Alte Schlosserei
Atelier
145,0 m²

Finanzamt
München

Ausstellungs-Flächen
275,0 m²

Atelier Flächen
für Künstler
145,0 m²

Veranstaltungs Fläche
450,0 m²
800 Personen

Restaurant-Café
145,0 m²
80 Sitzplätze

Projekt-Raum
290,0 m²
342 Personen

Außen -Terrasse
85,0 m²
75 Sitzplätze

Toiletten-
Anlage

Anlieferung
und Zufahrt

Musik Club
165,0 m²
200 Personen

Eingang / Foyer
Musik Club +
Kesselhalle

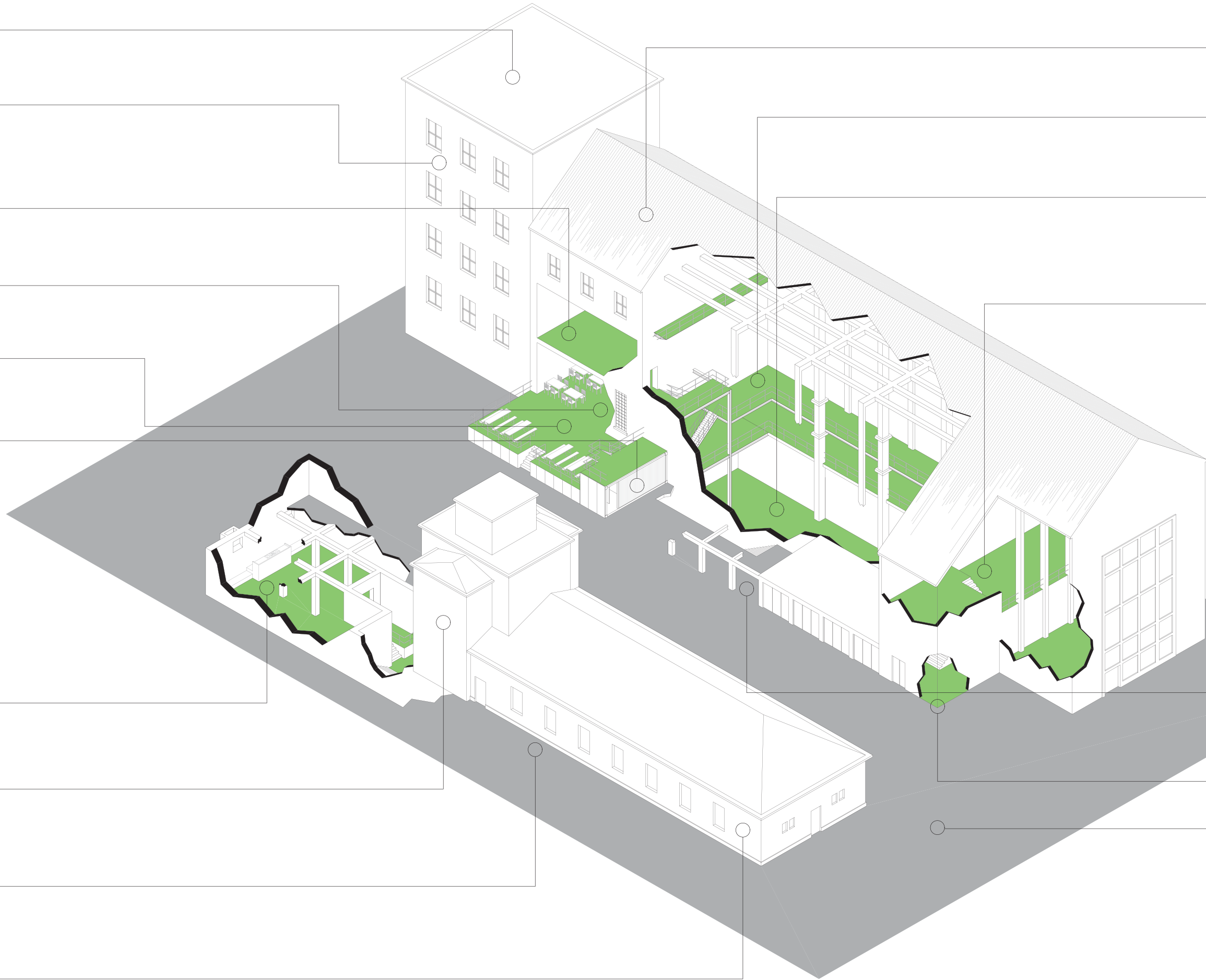
Kamin-
Gebäude

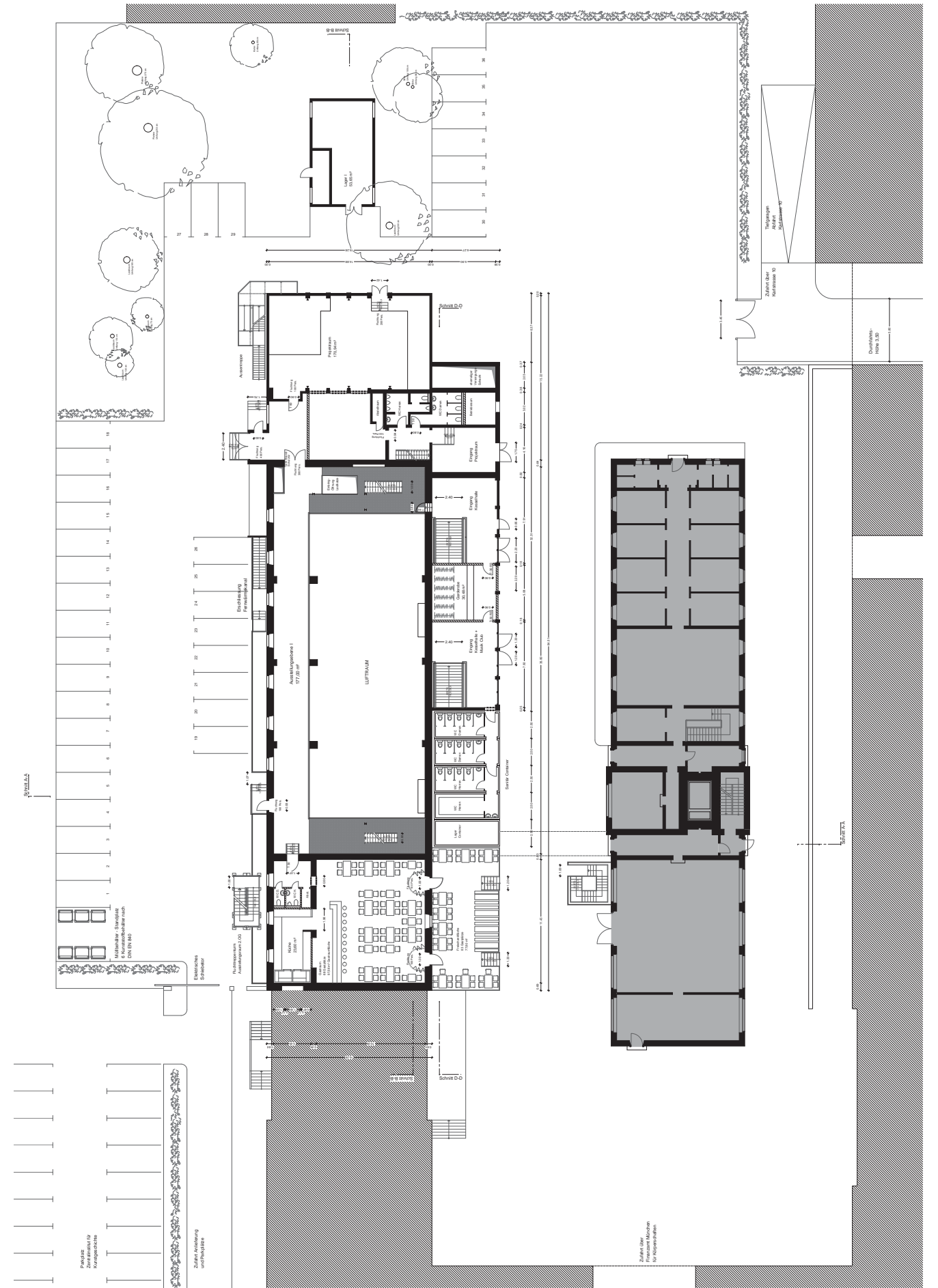
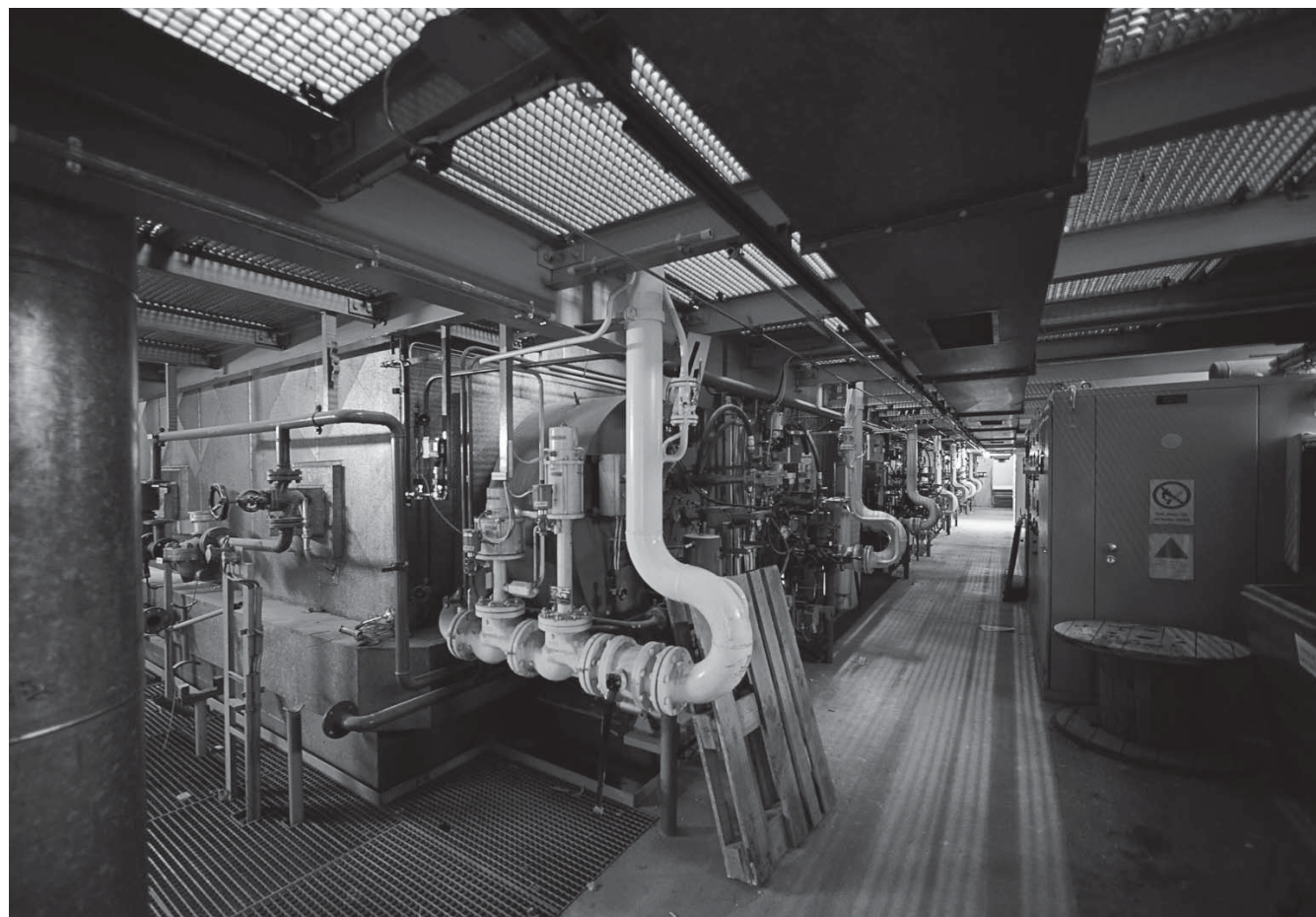
Eingang
Projektraum

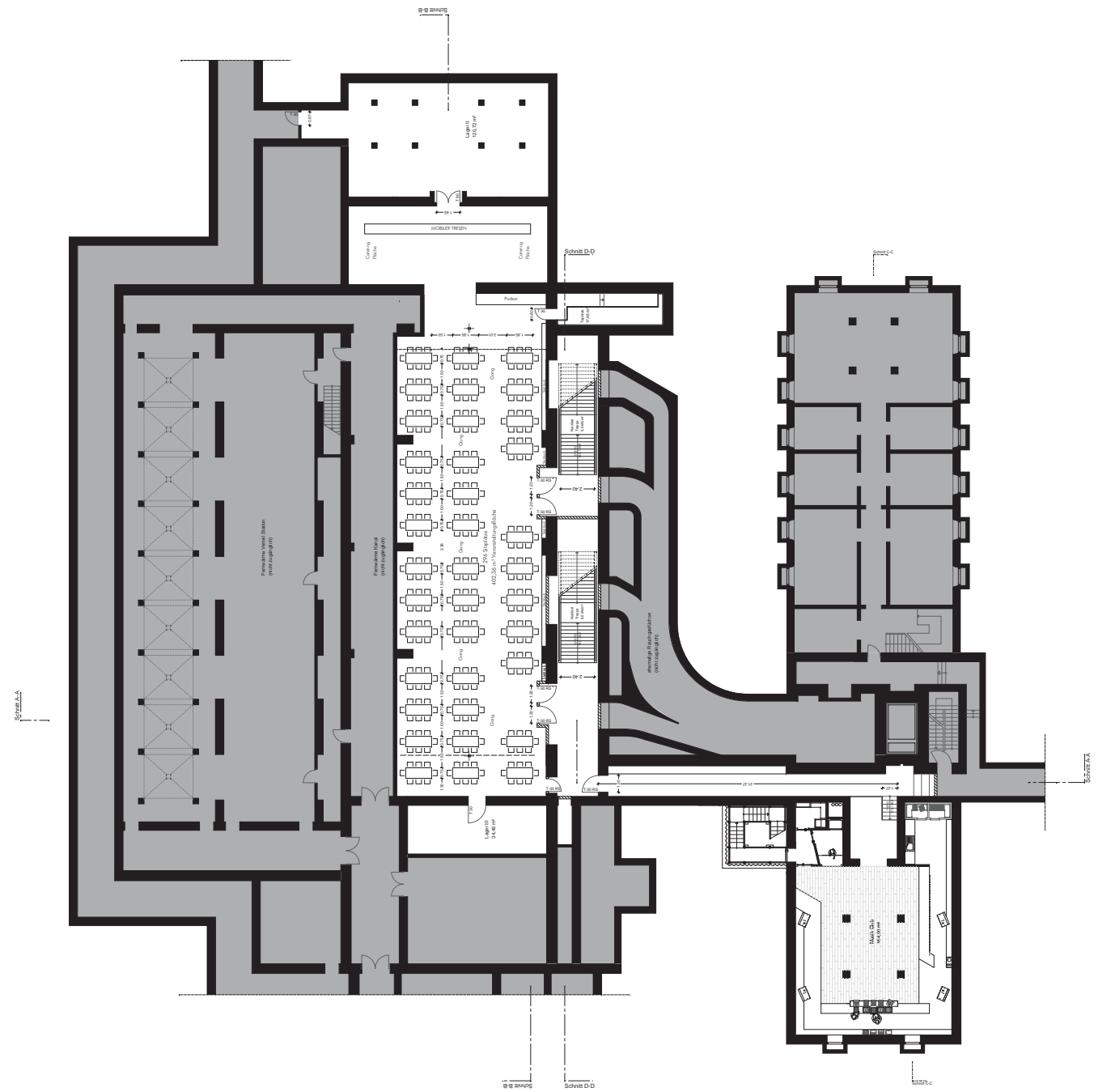
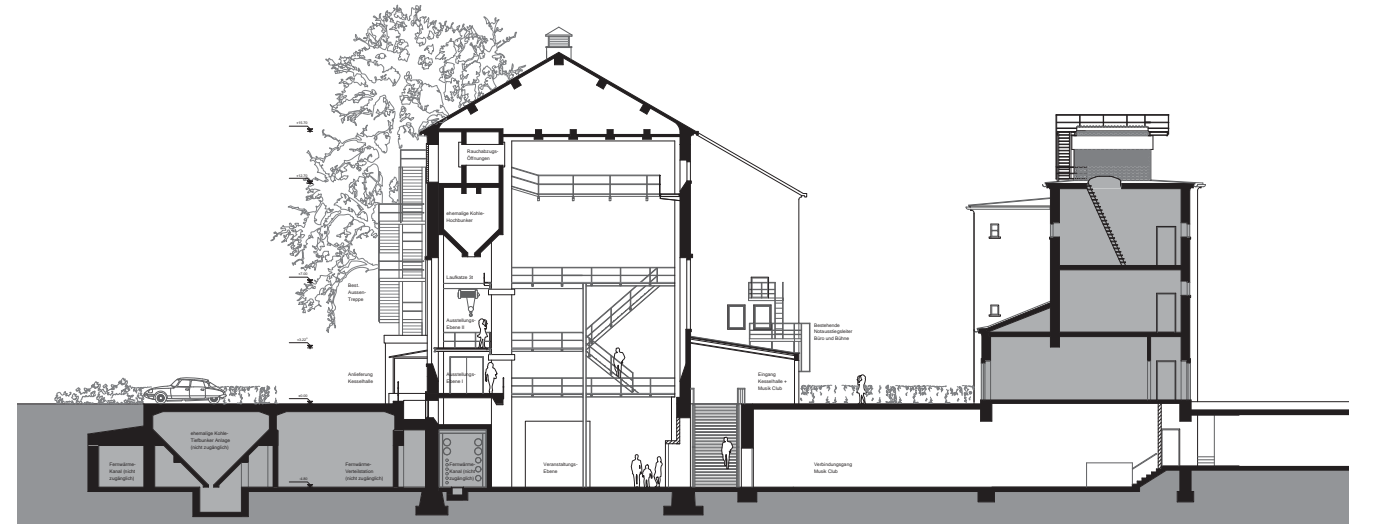
Lager + Werkstatt
Untergeschoss
385,0 m²

75 Parkplätze

Ateliers +
Werkstätten
665,0 m²









SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ausgabe 16. Februar 2013

MÜNCHENS KULTURKRAFTWERK

In der Maxvorstadt könnte bald ein einzigartiges Kunstprojekt entstehen - mit professionellem Theater, Ateliers, Musikklub und Gastronomie. Stadt und SWM müssen aber noch der Zwischennutzung im Heizwerk zustimmen

Maxvorstadt- Das Areal ist ziemlich groß, aber wer am Finanzamt für Körperschaften in der Katharina-von-Bora-Straße in Richtung Norden geht, nimmt die Zufahrt zur Katharina-von-Bora-Straße 8a kaum wahr: Das 2006 stillgelegte Heizwerk der Stadtwerke München (SWM) fristet ein Schattendasein. Doch das könnte sich bald ändern, wenn das Heizwerk vorübergehend zum „KUNST(statt)WERK“ wird. Im Auftrag der Stadtwerke hat nun das Team von „Mixed Munich Arts (MMA) Kunst + Kultur“ ein Zwischennutzungskonzept entwickelt, das bis zur geplanten Wohnbebauung das Kunstareal in der Maxvorstadt bereichern könnte: Ausstellungs und Atelierflächen für zeitgenössische Formen Bildender Kunst, Raum für darstellende Künste, ein Musikklub und ein ganztägiger Gastronomiebetrieb, der keinen elitären Anspruch pflegt, sondern Menschen zusammenbringen will, ließen sich in dem Gebäudekomplex verwirklichen.

Die alte Kesselhalle wirkt wie ein „industrielles Kirchenschiff“

Das in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtete Heizwerk wurde ursprünglich mit Kohle betrieben und diente damals vor allem der Versorgung der NS-Bauten. Zuletzt wurden die Kessel in der gewaltigen Halle mit Gas befeuert. Auch wenn die Stadtwerke München nach der Stilllegung des nicht mehr benötigten Werks einige weiter verwendbare Messgeräte

demontiert haben, wirkt die Anlage immer noch so, als könnte sie wieder in Betrieb gehen. Doch wenn die Kesselhalle erst einmal von den gewaltigen Stahlinstallationen befreit ist, wirke der Raum „kathedralenartig“, finden der Architekt Mark Maurer und Rechtsanwalt Constantin Mascher, die zusammen mit dem Kaufmann Mathias Arifin und der Anwältin Katrin Simonis das Kernteam von MMA bilden. „Ein industrielles Kirchenschiff“, sagt Maurer und verweist auf die hohen Fenster.

Bis das Planungsverfahren einschließlich Architektenwettbewerb abgeschlossen ist, könnte für drei bis vier Jahre ein „in seiner Form in München einzigartiges Kunst- und Kulturprojekt“ entstehen, schwärmt Mascher. „Das Heizwerk mit seiner industriellen Aura bildet eine ideale Basis für kreative Schaffensprozesse.“ Trotz der hohen Dichte an institutionellen Kunst- und Kultureinrichtungen im sogenannten Kunstareal fehle „der konstruktive Gegenpol“ in Form von Ausstellungsflächen für junge experimentelle Kunst. Herzstück des Konzepts ist die 35 Meter lange Kesselhalle mit einer Grundfläche von 460 Quadratmetern und einer Raumhöhe von 21 Metern. Dort wollen die Macher ein „spartenübergreifendes Programm urbaner Gegenwartskultur“ bieten. Als Basis dafür soll eine Kooperation mit dem Gärtnerplatztheater dienen. Die Kesselhalle soll deshalb mit professioneller Theatertechnik ausgerüstet werden, die auch für freie Theater- und Orchesterproduktionen, Musikaufführungen, Ausstel-

lungen und Kabarett zur Verfügung steht. Auf der 200 Quadratmeter großen Empore entlang der Nordseite der Kesselhalle bietet sich eine Ausstellungsmöglichkeit für die junge und unetablierte Kunst.

Als Gastronomiefläche bietet sich das quadratische Erdgeschoss des Pumpenhauses an, das nach Süden um eine Terrasse zum sonnigen Innenhof erweitert werden könnte.

„Lokale Produkte für neu interpretierte lokale Gerichte“, schwebt den Planern vor, der Schwerpunkt soll vegetarisch sein. Geöffnet werden soll von zehn Uhr an als Cafe, das dann auch Mittagessen zu fairen Preisen bietet. Abends soll sich das Lokal in ein Restaurant mit Bar verwandeln, das allen offensteht. Es soll keine Nobelgastronomie entstehen. „Exklusive

„Wir sehen uns nicht als Teil der Partymeile. Unser Fokus liegt im Ausstellungsbereich.“

Geschichten gibt es doch genug“, sagt Mascher, „wir haben künstlerisch-kulturell einen hohen Anspruch, aber wir wollen keinen pseudo-elitären Schick.“ Im ersten Stock des Pumpenhauses sind Gemeinschaftsateliers Bildender Künstler für temporäre Projekte vorstellbar, so Maurer. Die alte Schmiede im Stockwerk darüber mit ihrem musealen Charakter wird dagegen wegen des schwierigen Zugangs wohl nur noch als Lagerraum dienen können. Im Anbau plant das Team einen Projektraum. Die Fläche von 160 Quadratmeter

eigne sich bei der Raumhöhe von zehn Metern für „vielfältige Projektionen, Klang und Musikerlebnisse“. Maurer und Mascher denken an einen „kleinen Musikklub“ oder eine Musikbar. Mit der „Feierbanane“, der überbordenden Szene in der Sonnenstraße, wollen sie allerdings nichts zu tun haben: „Wir sehen uns nicht als Teil dieser Partymeile. Unser Fokus liegt im Ausstellungsbereich.“ Bei internen Vorstellungsrunden fand das Konzept bereits viel Beifall. Wenn Stadtwerke und Stadt zustimmen, könnte im Frühjahr die Gastronomie beginnen, während die Kesselhalle geleert wird und Zugangstreppen bekommt. Die sollte dann im Herbst zu nutzen sein.

VON SVEN LOERZER

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ausgabe 16. Februar 2013

ZWISCHENNUTZUNG

Phantastische Aussichten

Die Vision ist geradezu phantastisch: Praktisch aus dem Nichts soll aus der Industriebrache an der Katharinen- von-Bora-Straße in der Maxvorstadt ein hochkarätiges Kulturzentrum entstehen. Eine Handvoll Experten hat sich zusammengeschlossen, um das Projekt auf eine professionelle Basis zu stellen. Und zusätzlich erfahren sie noch Unterstützung von Spitzenleuten aus der Münchner Kulturszene. Mit der liebevoll chaotischen Zwischennutzung des Hertie in Giesing in vergangenen Jahren hat das nichts mehr zu tun - das ist Kulturmanagement vom Feinsten. Kein Wunder, dass das Konzept des von den, Stadtwerken beauftragten Teams MMA bereits im Vorfeld in den höchsten Tönen gelobt wird. Das temporäre Kunstareal könnte der Maxvorstadt einen weiteren Impuls geben, sich als Münchner Zentrum für Kultur zu verstehen. Denn trotz der hohen Dichte an Museen und mittlerweile auch Galerien wirken diese Einrichtungen bisweilen immer noch ein wenig wie Fremdkörper. Und die Entwickler des Konzepts wollen eben keinen „pseudo-elitären Schick“ ins Viertel bringen, sondern hochkarätige Kultur, die lebendig ist. Dazu passt auch hervorragend, dass das Gastronomie - Angebot auch junge Leute ansprechen soll. Die Stadt sollte dem Konzept schnellstmöglich zustimmen. Denn wenn alles, was das Team von MMA vorhat, auch umgesetzt wird, dürfte das Kulturkraftwerk eine Be-

reicherung für ganz München werden. Und vielleicht ein Vorbild für andere Standorte in der Stadt: Künstler und Kulturschaffende, die händeringend nach einem bezahlbaren Atelier oder einer Spielstätte suchen, gibt es genug.

VON THOMAS ANLAUF

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ausgabe 16. Februar 2013

ALLE FÜR EIN ZIEL

Für das Kulturprojekt engagieren sich hochkarätige Experten

Maxvorstadt - Noch ist keine endgültige Entscheidung darüber gefallen, ob das Konzept zur kulturellen Zwischennutzung des Heizwerks verwirklicht werden kann. Aber auch wenn der bei Bauvorhaben dieser Größenordnung übliche Vorlauf von drei bis vier Jahren tatsächlich beschleunigt werden sollte, hält das Team von „Mixed Munich Arts“ (MMA) eine kulturelle Zwischennutzung für machbar. Allerdings dürfte dies dann nicht mehr in dem konzipierten und kalkulierten Umfang machbar sein. Ein kürzerer Zeitraum hätte dann beispielsweise Abstriche bei der Theaterausstattung und der Bestuhlung der Kesselhalle zur Folge. Das Kernteam von MMA besteht aus dem Kaufmann Mathias Arifin, dem Architekten Mark Maurer und den Rechtsanwältin Katrin Simonis und Constantin Mascher. Maurer plant die Umnutzung mit Blick auf die Kosten: So ist es günstiger, Toiletten-Container an die Halle anzudocken, statt Sanitäräume neu zu bauen. Auch Treppenzugänge müssen errichtet werden. Der Architekt hat Erfahrungen mit Umbauten, nicht nur von Wohn- und Geschäftshäusern, sondern auch bei einer Galerie, einem Club und einer ehemaligen Raffinerie. Um die wirtschaftliche Führung kümmert sich der Kaufmann Mathias Arifin, der im Event- und Gastronomiebereich viel Erfahrung gesammelt hat. Rechtsanwalt Constantin Mascher berät mittelständische Unter-

nehmen sowie Kunst und Kulturprojekte. Er verfügt als Vorstandsmitglied des Kunstvereins München über gute Kontakt in die Kunstszene der Stadt. Neben der Beratung von Gastronomieprojekten kümmert sich Rechtsanwältin Katrin Simonis vor allem um die Beratung von Kreativen aus der Film- und Theaterbranche. Sie ist außerdem als Justiziarin des Berufsverbandes der Szenebildner, Filmarchitekten und Kostümbildner in Europa tätig. Für die kuratorische Leitung des „KUNST(statt) WERK“ hat das Team die Kunsthistorikerin und Ausstellungsmacherin Anna Wondrak gewonnen. Sie wird sich um thematische Gruppenausstellungen mit jungen Künstlern kümmern, die bei der Gestaltung mit einbezogen werden. Dazu soll es ein umfangreiches Rahmenprogramm geben. Unterstützung kommt auch vom künstlerischen Produktionsleiter des Staatstheaters am Gärtnerplatz, Patrick Wurzel, sowie der Kulturmanagerin und Künstlerin Luise Ramsauer. So sollen Theater- und Tanzproduktionen des Gärtnerplatztheaters und Konzerte des Kammerorchesters München in der Kesselhalle stattfinden.

VON SVEN LOERZER



SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Ausgabe 23. Februar 2011

Temporäre Location Kirsch und Co, Kunst statt Krawatten

München hat wieder eine neue temporäre Location: Das Kirsch und Co am Sendlinger Tor. Wo früher Herrenbekleidung verkauft wurde, gibt es jetzt Kunst und Partys.

Früher deckten sich hier graumelierte Herren mit Baumwoll - Blousons und Krawatten ein. Von nun an betrachten die Münchner an genau derselben Stelle Kunstobjekte, lauschen Live Bands und gönnen sich bei einer Vernissage das ein oder andere Gläschen Prosecco. Zumindest bis Ende des Jahres. München hat mal wieder eine neue temporäre Location: das Kirsch&CO. In dem ehemaligen Herrenausstatter am Sendlinger Tor finden jetzt Ausstellungen. Installationen. Konzerte und Partys statt. Den Namen des Klamottengeschäfts hat man beibehalten, sonst ändert sich alles. „Wir verstehen uns als Kunstbar, wir wollen eine Plattform für die lokale Künstlerszene sein“, sagt Mathias Arifin, einer der beiden Betreiber des Kirsch&CO. Am 24. Februar startet die erste Ausstellung von Münchner Fotografen (bis 12. März), natürlich standesgemäß mit einer Vernissage. Dabei sind Werke unter anderen von Noemi Stegmüller, Martin Fengel, Denis Pernath und den als DJs in München bekannten Brüdern Kill The Tills zu sehen. Für 17. März ist bereits eine Videoausstellung von Tim Wolff geplant, einem Kunstakademie-Meisterschüler.

Seit Mathias Arifin, 40. und sein Partner Mike Vela, 39, das Lokal übernommen haben, gab es schon einige Partys. Bereits an Silvester ließen sie es in Kooperation mit der Münchner Szene kräftig krachen. Lokale DJ-Größen wie Mathias Munk Modica vom Platten Label Gomma legten auf. Auch das „Garry Klein“, eine beliebte Partyreihe der Schwulen-Community, fand schon in den Räumen an der Herzog-Wilhelm-Straße 30 statt. Nachdem die „Erste Liga“ schließen musste, wurde am Wochenende kurzerhand die Balkanstylee-Party in ein Kunstevent umgestaltet und ins Kirsch&Co verlegt.

„Das waren nur ein paar Vorläufer, richtig Ernst wird es jetzt im Februar“, sagt Arifin. „Wir wollen alle zwei bis drei Wochen eine neue Ausstellung präsentieren.“

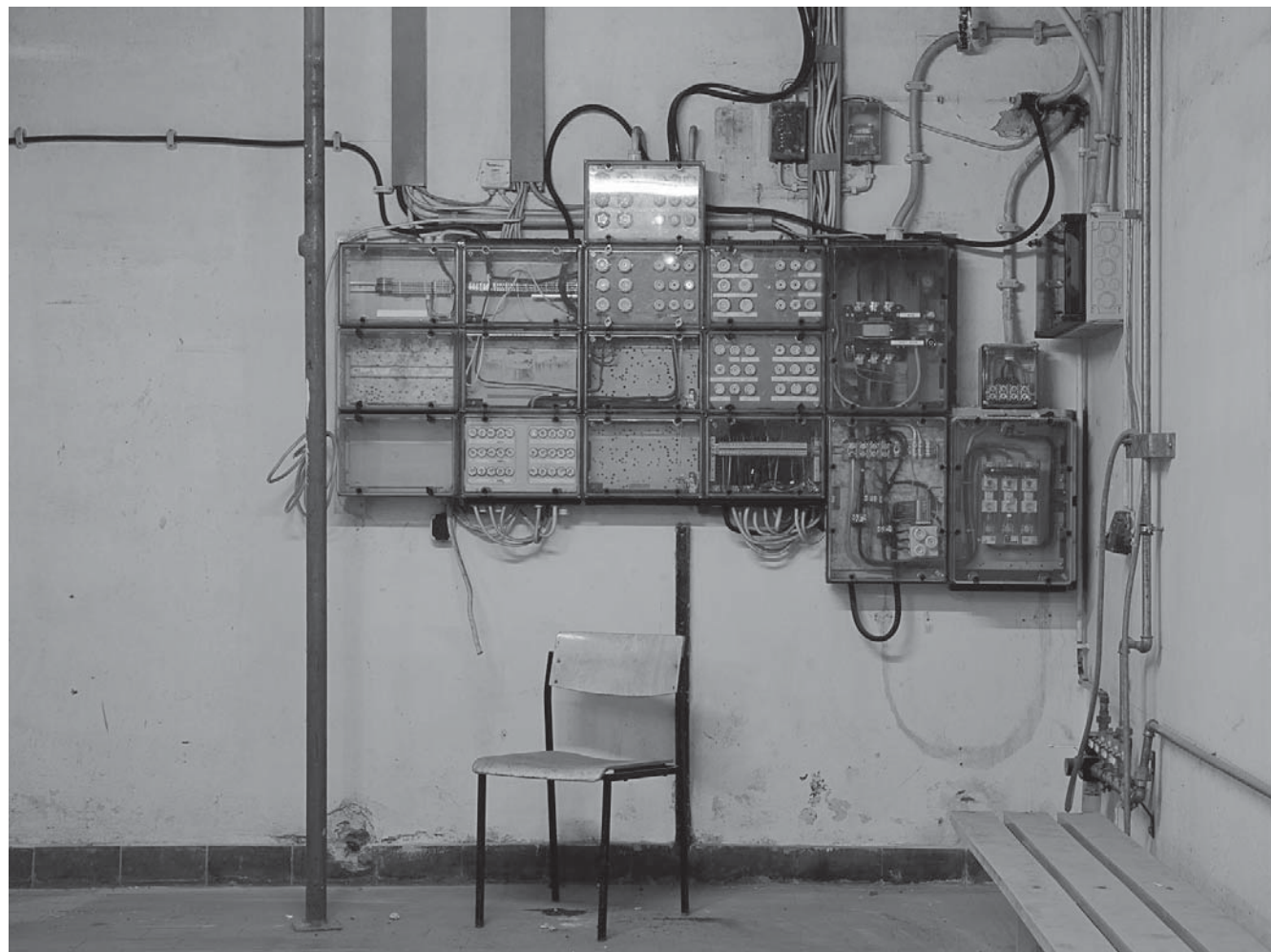
Dabei könne man sich so gut wie alles vorstellen: Kunstobjekte, audiovisuelle Installationen, künstlerische Darbietungen aller Art. Modepräsentationen und auch Performances von und mit digitalen Medien. Hauptsache außergewöhnlich. Gerade in der Hinsicht habe ja München noch einiges aufzuholen. „Eine derartige

Künstlerplattform gibt es bisher ja noch gar nicht“, sagt Arifin. Es versteht sich von selbst, dass die Ausstellungsfläche den Künstlern nichts kostet. „Das ist gratis, wir finanzieren uns vom Umsatz an der Bar oder durch Partys auch von Werbekunden“, so das Konzept der Betreiber.

Und selbstverständlich ist man offen für Leute, die daran interessiert sind, ihr Schaffen einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

„Wer Lust hat, mitzumachen, soll uns bitte ansprechen.“ Von Donnerstag bis Samstag soll das Kirsch & Co. geöffnet sein, vorerst bis Ende des Jahres. Diese Form der Zwischennutzung weckt automatisch Erinnerungen an das Puerto Giesing, jenes Kunst - und Partyzentrum im Ex-Hertie-Kaufhaus an der Silberhornstraße, das im vergangenen Jahr die Münchner Subkultur-Szene aufmischte. Oder an das Import-Export in der Goethestraße, dem ehemaligen türkischen Supermarkt, der derzeit der Lieblingstreff alternativer Münchner ist. „Das kann man nicht so ganz vergleichen“, sagt Arifin. Es gehe zwar darum, kreativen Köpfen ein Forum zu bieten und die Stadt mit neuem künstlerischen Input zu bereichern, aber das Kirsch & Co. sei weniger Subkultur und mehr Galerie. Wie es nach dem Jahr weitergeht, wird sich noch herausstellen. Es kommt darauf an, ob die Chance besteht, eine dauerhafte Lizenz für die Interimslocation zu bekommen. Und das hängt in München von der Lokalbaukommission (LBK) und dem Kreisverwaltungsreferat (KVR) ab. Doch soweit denkt man im Moment noch nicht. Jetzt muss es ja erst einmal richtig losgehen. Und der Reiz des Temporären hat sich in München schließlich bislang immer bewährt.

VON BEATE WILD



Unser Tätigkeitsfeld reicht von Beratung, Machbarkeitsstudien sowie Konzepterstellung bis hin zur vollumfänglichen Betreuung und der Rolle als Betreiber von Zwischennutzungen. Dies schließt Realisierungs-Analysen, eine fertige Genehmigungsplanung, die Verhandlung mit den zuständigen Behörden selbstverständlich mit ein.

Je nach Ausrichtung und Konzept bieten wir die Rolle als Betreiber, beziehungsweise vermitteln geeignete Betreiber für Zwischennutzungsprojekte.

Durch die professionelle Betreuung von Temporären Projekten, können wir auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz und ein breites Netzwerk zurückgreifen. Wichtig ist uns, Hemmschwellen und Berührungspunkte zum Thema Zwischennutzung seitens der Eigentümer abzubauen und die vielfältigen Chancen zu vermitteln.

Die Stärke der Zwischennutzung liegt in ihrem symbiotischen Charakter für Nutzer, Eigentümer und Stadtentwickler. Zwischennutzungen bieten für die Zwischennutzer den dringend benötigten „Raum“, während sie für den Eigentümer eine Möglichkeit zur befristeten Beseitigung von Leerstand

und Vermeidung von Schäden durch Vandalismus bedeuten kann. Durch die Anwesenheit eines Nutzers werden einerseits die Räume im Sinne des Eigentümers bewirtschaftet sowie eine Beaufsichtigung der baulichen Anlagen erreicht.

Zu unserem Leistungsspektrum zählen:

- Konzepterstellung
- Machbarkeit- und Realisierungsanalysen
- Einbindung und Vermittlung zwischen den unterschiedlichen am Planungsprozess beteiligten Akteuren und Behörden
- Koordination der Sachverständigen
- Erarbeiten und Zusammenstellen der Vorlagen und Nachweise für öffentlich - rechtliche Genehmigungen
- Umsetzung und Realisierung von Zwischen Nutzungen
- Vermittlung geeigneter Betreiber

MIXED MUNICH ARTS

ZEITRAUM	2012 - 2013
ORT	Katharina - von - Bora Str. 8a 80333 München
OBJEKTART	Versammlungsstätte
EIGENTÜMER	SWM - Stadtwerke München Emmy - Noether Straße 2 80992 München
BAUHERR	MMA Kunst & Kultur UG Katharina - von - Bora Str. 8a 80333 München
BETREIBER	MMA Kunst & Kultur UG Katharina - von - Bora Str. 8a 80333 München
BRANDSCHUTZ	Brandschutzconsouling Dr. Zuzana Giertlová Magdalenenweg 4 82152 Planegg
RÜCKBAU	Ingenieurgemeinschaft Förs + Hamann GbR Elvirastraße 15 80636 München
HAUSTECHNIK	Ingenieurbüro Norbert Bodewig Schwabmüllerstraße 18 80999 München
FOTOGRAPHIE	Roy Hessing, DGPh Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke Katharina - von - Bora Straße 10 80333 München
VISUALISIERUNG	Studio KNACK Lothringer Straße 28 81667 München
SCHALLSCHUTZ	Akustikbüro Becker & Partner Ehrentutstraße 1 80469 München
FLÄCHE	2750,0 m ²
LEISTUNGSPHASE	I - VIII

KIRSCH & CO

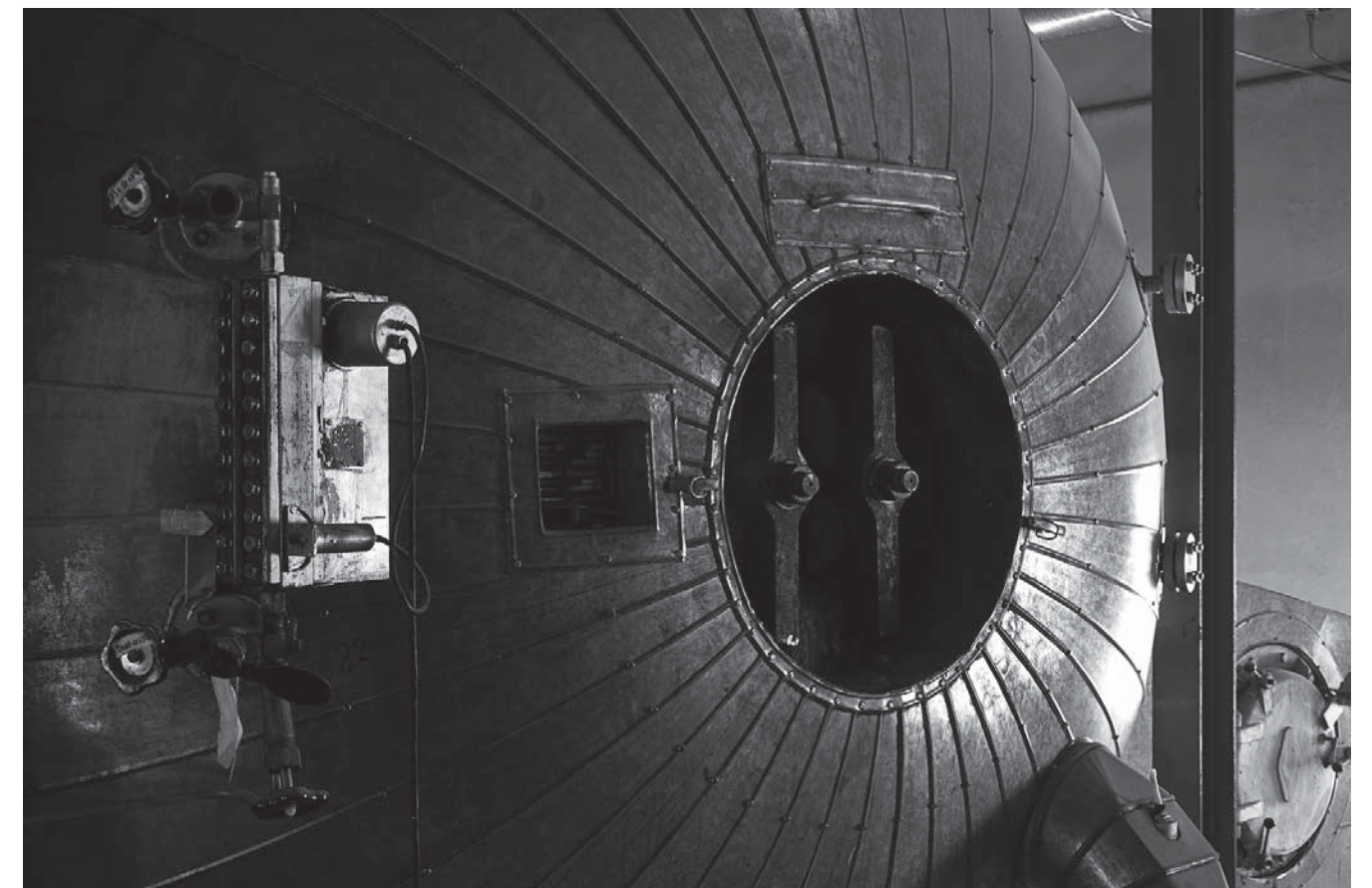
ZEITRAUM	2011
ORT	Herzog-Wilhelm-Str. 30 80331 München
OBJEKTART	Ausstellungsfläche
EIGENTÜMER	Alte Leipziger Lebens- Versicherung a.G.
BAUHERR	kirsch & co gbr Herzog-Wilhelm-Str. 30 80331 München
BETREIBER	kirsch & co gbr Herzog-Wilhelm-Str. 30 80331 München
BRANDSCHUTZ	Brandschutzconsouling Dr. Zuzana Giertlová Magdalenenweg 4 82152 Planegg
FOTOGRAPHIE	kirsch & co gbr
FLÄCHE	320,0 m ²
LEISTUNGSPHASE	I - IV

WERKSTADT SENDLING

ZEITRAUM	2012
ORT	Flößergasse 4 81369 München
OBJEKTART	temporäre Versammlungsstätte
EIGENTÜMER	Investa Asset Management GmbH Vilshofener Straße 8 81679 München
AUFGABE	Konzeption, Realisierungs - Analyse

MACHTLFINGER STRASSE

ZEITRAUM	2012
ORT	Machtlfinger Strasse 21 81369 München
OBJEKTART	Atelier, Werkstatt, Büro
EIGENTÜMER	Peter Karl Grundstücksverwaltung Mauerkircherstraße 31 81679 München
AUFGABE	Konzeption, Realisierungs - Analyse



KONTAKT

ADRESSE	ARCHITEKTURBÜRO MAURER Apfelallee 28 + 28 A 81245 München
TELEFON	+49 89 887356
FAX	+49 89 8346737
EMAIL	mail@maurer-architekten.com

IMPRESSUM

Sämtliche Texte und Bilder unterliegen dem Schutz des Urhebers und dürfen ohne schriftliche Genehmigung des Architekturbüro Maurer weder vervielfältigt noch an Dritte weitergegeben werden.

MAURER